

**ausstellung maria guiseppina grasso cannizzo**  
„Loose Ends“ – eine von der sizilianischen Architektin Maria Giuseppina Grasso Cannizzo konzipierte Ausstellung, die ihre Haltung sicht- und unmittelbar spürbar macht.

**aut: kids „park(t)raum im rapoldipark“**  
Kunst- und Architektursommerakademie für Kinder am neuen Standort des bilding im Rapoldipark.

**vor ort 146 wohnheim olympisches dorf**  
Führung durch das von ARTEC Architekten an der Uferpromenade am Inn errichtete Seniorenwohn- und -pflegeheim.

**reiter.lounge werner aisslinger**  
Vortrag des vielseitigen und innovativen Designers über „Home of the Future“.

2. juli bis 20. september

eröffnung und buchpräsentation

di 1. Juli, 19.00 Uhr

mit Maria Giuseppina Grasso Cannizzo

Begrüßung: Arno Ritter

Einführende Worte:  
Rainer Köberl

Buchpräsentation:  
Lars Müller (Verleger)  
Sara Marini (Herausgeberin)

ausstellung „loose ends“

konzept und gestaltung

Maria Giuseppina Grasso Cannizzo

kuratorin Sara Marini

special guests

Hélène Binet, Armin Linke

Ein großes Dankeschön an Wolfgang Hainz für seine sprachliche und fachliche Unterstützung an der Schnittstelle zwischen MGGC und aut.

Dank auch an Rainer Köberl und Erich Wucherer für die Idee zur Ausstellung und an Veit Strelt für die Planung und Umsetzung der Rauminterventionen von MGGC

sommeröffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr

sa 11.00 – 17.00 Uhr

an Feiertagen geschlossen

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von Köllensperger Stahlhandel GmbH & Co KG (Thaur) und Metallbau Eberhart (Volders)



Mit „Loose Ends“ ist erstmals in Österreich eine Ausstellung von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo zu sehen, einer der interessantesten Persönlichkeiten der zeitgenössischen europäischen Architektur. Trotz zahlreicher Auszeichnungen wie zwei „RIBA Awards/EU“, der zweifachen Nominierung für den „Mies-van-der-Rohe-Award“ oder der 2012 auf der „Triennale“ in Mailand verliehenen Goldmedaille für ihr – noch nicht abgeschlossenes – Lebenswerk ist Maria Giuseppina Grasso Cannizzo nach wie vor ein Geheimgewiss geblieben.

Das mag einerseits an ihrer unprätentiösen Haltung liegen, zum anderen daran, dass sich der Großteil ihrer Bauwerke auf Sizilien befindet – also abseits der redaktionellen Wahrnehmung und der klassischen Architekturreise –, wo sie geboren ist und seit Mitte der 1980er Jahre wieder in Vittoria, einer kleinen Stadt im Süden der Insel, lebt und arbeitet. Auf Sizilien realisierte sie zahlreiche Revitalisierungen und Transformationen von historischen Bauten, Ein- und Mehrfamilienhäuser oder auch öffentliche Projekte wie den Kontrollturm im Hafen von Marina di Ragusa. Minimale, selbstbewusste und zum Teil auch radikale

Konzepte, die letztendlich immer offen für Veränderungen sind, die das Leben und der Lauf der Zeit mit sich bringen.

Ein wesentlicher Aspekt in der Arbeit von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo ist, dass sie mit ihren Bauwerken keinen Absolutheits- oder Ewigkeitsanspruch erhebt, sondern die Verwandlung ihrer Gebäude im Gebrauch akzeptiert. Sie versteht sich weniger als dominante Autorin, die ihren Bauten eine persönliche Handschrift verleihen möchte, sondern sieht sich eher als Regisseurin, die zwar den Planungs- und Bauprozess pedantisch und manchmal auch manisch kontrolliert, sich aber vollkommen zurückzieht, sobald ein Werk fertig gestellt und an jene übergeben ist, die es nutzen und sich sukzessive aneignen.

Das Bewusstsein für die Vergänglichkeit oder die beständige Transformation von Bauwerken geht vielleicht auch auf die ersten Stationen des beruflichen Werdegangs von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo zurück. So war sie nach ihrem Studium Assistentin von Franco Minissi bei den Restaurierungskursen an der römischen Architekturfakultät und hat später in Turin für

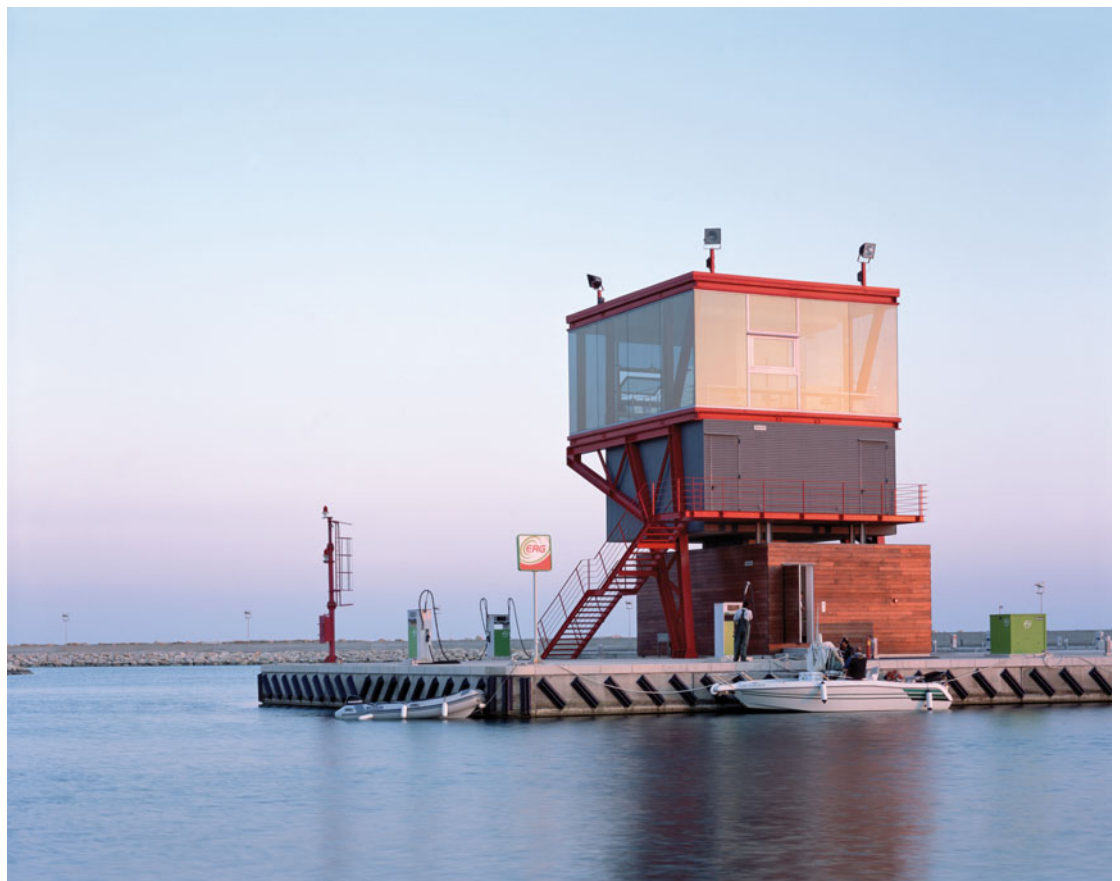


1



2

1, 2 FCN, 2009  
Ferienhaus, Noto  
Fotos Armin Linke




---

**maria giuseppina grasso cannizzo**  
**loose ends**

---

**konzept** Maria Giuseppina  
Grasso Cannizzo

**herausgeberin** Sara Marini

**fotografien** Hélène Binet,  
Armin Linke, Giulia Bruno

**textbeitr age** Raoul Bunschoten,  
Pippo Ciorra, Francesco Dal Co,  
Marco De Michelis, Rainer  
Köberl, Sara Marini

**published** by aut. architektur  
und tirol in Zusammenarbeit mit  
Lars Müller Publishers

16,8 x 24 cm (Box), 412 Blätter,  
ca. 400 Abbildungen,  
Englisch/Italienisch  
EUR 40,00

**isbn** 978-3-03778-451-8

---

„Fiat Engineering“ an der Rekonstruktion historischer Stadtzentren in der Basilikata mitgearbeitet. Die Zeit in Turin war für sie auch insofern prägend, als sie dort mit wesentlichen Protagonisten der zeitgenössischen Kunst wie Alighiero Boetti und Mario Merz in Kontakt kam. Bis heute verfolgt sie aufmerksam – auch als Sammlerin – die Entwicklung der zeitgenössischen internationalen Kunst und arbeitet bei ihren Projekten immer wieder mit K unstlerInnen zusammen.

Insbesondere die Auseinandersetzung mit der Konzeptkunst führte in ihrer Arbeit zum Paradigma, wonach ein Entwurf in erster Linie Denkarbeit ist. Am Beginn ihres Entwurfsprozesses stehen nie formale Fragen, sondern die Analyse der Rahmenbedingungen, des Kontexts und der spezifischen „Geschichten“ eines Projektes: der jeweilige Ort, die Bauaufgabe, die Wünsche und Vorstellungen der Bauherrschaft. Diese Vorgaben lösen bei MGGC einen Denkprozess aus, der – im Spannungsverhältnis zwischen strategischer Vorgehensweise und fantasievollem Ideenreichtum – zu spezifischen und radikalen architektonischen Lösungen führt, die jedoch immer von einem sehr sensiblen Umgang mit Raum, Material und Licht geprägt sind: Wie zum Beispiel eine fast minimalistische Skulptur, die als kräftiges Zeichen in der Landschaft sitzt (PRM2), ein mehr durch das Wegnehmen als durch das Hinzufügen transformiertes Einfamilienhaus (SPR), ein turmartiges Raumkontinuum mit eingehängten Ebenen und Betten, die zu schweben scheinen (GNS) oder ein in archaischer Landschaft aufgest andertes Haus mit einer auf Schienen verschiebbaren Holzbox (FCN).

**ausstellung „loose ends“**

Mit „Loose Ends“ konzipierte Maria Giuseppina Grasso Cannizzo eine Ausstellung als radikale Intervention und komplexe Transformation der Räume des **aut**, die ihre architektonische Haltung sicht- und unmittelbar spürbar macht. Inspiriert von sizilianischen Industrielandschaften mit ihren  oltanks, Bohrt urmen und Förderanlagen und auf die räumlichen Gegebenheiten des **aut** eingehend, schafft sie ein spezifisches Universum, in dem über das Hören, Riechen und Sehen die Sinne der BesucherInnen unmittelbar angesprochen werden. Parallel dazu bietet die Ausstellung einen Einblick in den Entstehungsprozess der Arbeiten dieser einzigartigen sizilianischen Architektin – von ihren Inspirationsquellen über die Entwurfsmethodik bis hin zu den fertig gestellten Projekten, die mittels großformatiger Fotografien von Hélène Binet sowie mit Fotob uchern und einem Film von Armin Linke präsentiert werden.

**publikation „loose ends“**

Zur Ausstellung erscheint im Lars Müller Verlag die erste Monographie, die ein Manifest der Arbeitsweise von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo ist. Versammelt in einer schwarzen Box befinden sich lose Blätter mit Zeichnungen, Skizzen, Studien, Fotografien und Texten, die viestimmig von den einzelnen Projekten erzählen, sich vermischen wie überlagern und eine Abfolge möglicher Assoziationen und Interpretationen zulassen.

3 PRM2, 2008  
Kontrollturm, Marina di Ragusa  
Foto Hélène Binet

## maria giuseppina grasso cannizzo über den prozess

### maria giuseppina grasso cannizzo

geb. 1952 in Vittoria auf Sizilien; Studium der Architektur an der Universität in Rom „La Sapienza“; 1975–79 Lehrtätigkeit an der römischen Architekturfakultät bei Franco Minissi; 1980–86 tätig für Fiat Engineering in Turin im Rahmen der Rekonstruktion historischer Zentren der Basilikata; seit 1986 eigenes Atelier in Sizilien; seit 2005 Mitglied des Royal Institute of British Architects (RIBA); 2008 Teilnahme am geladenen Wettbewerb für die Gestaltung des italienischen Pavillons auf der 11. Internationalen Architekturausstellung „La Biennale di Venezia“; 2009–10 Lehrtätigkeit an den Architekturfakultäten in Palermo und Siracusa sowie beim Workshop „Vittoria/Stoccolma. Intervento sul quartiere Forcone“ des Royal Institute of Technology in Stockholm; 2011 Ehrendoktorat der Accademia di Belle Arti di Macerata; Ausstellungsbeteiligungen u. a. 2004 „Metamorph“, 9. Internationale Architekturausstellung „La Biennale di Venezia“; 2011 „Re-cycle“, Fondazione MAXXI, Rom; lebt und arbeitet auf Sizilien

### bauten und projekte (Auswahl)

Zahlreiche Revitalisierungen und Umstrukturierungen historischer Substanz u. a. in Vittoria, Ragusa, Catania, Scoglitti, Mailand, Rom und Turin; 1991 EMV, Transformation des ehemaligen Albergo Italia, Vittoria; 1992 MSM, Zweifamilienhaus, Marina di Ragusa; 1993 PLV, Erweiterung Einfamilienhaus, Vittoria; 1994 GNV, Erweiterung Einfamilienhaus, Vittoria; 2000 CCR, Einkaufszentrum, Ragusa (Entwurf); 2001 DPN, Cantina Planeta, Noto; PLC, Café Mangiarebere, Catania; RBT, Dachbodenausbau, Turin; SBR, Wohnungsumbau, Ragusa; SPR, Umbau Einfamilienhaus, Ragusa; 2002 DMP, Ölfabrik, Menfi (Entwurf); GNS, Ferienhaus, Scoglitti; 2004 MP, Wettbewerb Machu Picchu, Peru; ALBA2000, Sozialer Wohnbau, Alba (Entwurf); 2005 PVA, Wohnungsumbau, Aci Castello; 2006 PVC, Revitalisierungsprojekt, Aci Castello; 2007 PMR, Städtebauliches Projekt im Hafen von Marina di Ragusa; 2008 GNR, Zweifamilienhaus, Ragusa (Entwurf); DPE, Weingut, Castiglione di Sicilia/Etna (Entwurf); PMR2, Kontrollturm, Marina di Ragusa; 2009 FCN, Ferienhaus, Noto; 2010 LLV, Wohnungsumbau, Vittoria; 2011 UOVO, Installation

Ein Stapel fliegender Blätter Papier, ein Windstoß und ein Mann, der sie verfolgt: Das ist eine Arbeit von Jeff Wall und auch ein Gemälde von Hokusai.

Dieses Bild fällt mir ein, da es vielleicht erklären kann, welche Art von Denkprozess bei mir ausgelöst wird, wenn ich einem neuen Projekt Form geben muss.

Die Blätter sind zum Teil schon benutzt, zum Teil sind sie noch leer. In dem Moment, in dem sie zu Boden fallen, bemerkst du, dass einige von ihnen Maße, Normen, Notizen, Wünsche, Ansprüche ... enthalten. So, wie du es als Kind mit gefangenen Insekten gemacht hast, beginnst du zwanghaft, all diese Blätter zu überprüfen, sie zu trennen und zu klassifizieren, nach einer von dir von Fall zu Fall festgelegten Ordnung. Du erkennst Unterschiede, bestimmst Verbindungen, teilst die Blätter in Mappen ein: eine Mappe nur für die Maße, eine andere nur für die Wünsche, eine dritte nur mit weißen Blättern. Du kannst dich aber auch dazu entscheiden, die einzelnen Mappen in mehrere Abschnitte zu unterteilen, für einen Wunsch und dessen Maße, zusammen mit der Norm, welche die erlaubte Mindesthöhe bestimmt, um im Wunsch wohnen zu dürfen.

Damit hast du nun ein genaueres Bild von der Situation: eine Mappe mit weißen Blättern und geordnete Mappen mit beschriebenen Blättern.

Mit diesen Mappen kannst du weiterarbeiten. Du kannst Blätter entfernen, andere hervorheben, wieder andere vorläufig zur Seite legen und

damit nach und nach die Ziele und Grenzen eines noch nicht existierenden Projekts festlegen.

Schließlich legst du die Mappen mit den benutzten Blättern endgültig zur Seite und öffnest die Mappe mit den weißen, unbeschriebenen Blättern: Jetzt geht es darum, die innere Logik des Inhalts der Mappen zu erkennen und daraus eine Lösungsstrategie zu entwickeln.

An dieser Stelle nimmt das Projekt Gestalt an: eins zu hundert, eins zu fünfzig, eins zu zwanzig; jeder Schritt, mit dem du tiefer in ein Projekt eintauchst, verlangt nach einer neuen Überprüfung.

Am Ende gibt es keine weißen Blätter mehr, sondern nur noch Projektblätter. Der Bau beginnt. Unvorhersehbares tritt ein, vielleicht sind einige der Blätter mit wichtigen Informationen weggeflogen, Änderungen werden notwendig. Und dann wieder überprüfen, ändern, überprüfen ...

Mit der letzten Überprüfung ist der Bau abgeschlossen, das „Papierblätter-Gebäude“ hat Gestalt angenommen und beginnt die Bedürfnisse zu erfüllen, für die es erdacht wurde. Die Blätter sind nun dem Lauf der Zeit ausgesetzt, den Bewohnern und dem Einwirken unvorhersehbarer Bedingungen, sie werden zerknüllt, gebügelt, gefaltet, gefärbt, geklebt, zerrissen, gelöchert, geschnitten.

Das Papier akzeptiert seine eigene Vergänglichkeit, zerfällt am Ende seines Lebens in Bruchstücke, bildet neue weiße Blätter, die dazu verwendet werden können, einem neuen möglichen Projekt Form zu geben.



1 SPR, 2001  
Einfamilienhaus, Ragusa  
Foto Hélène Binet

---

**auszeichnungen** (Auswahl)

2003 Nominierung für den Mies-van-der-Rohe-Award; Nominierung für die „Medaglia d'oro per l'Architettura Italiana 2003“; 2005 RIBA Award/EU und Aufnahme in Longlist des Stirling Prize; 2006 Finalistin im Bewerb um die „Medaglia d'oro per l'Architettura Italiana“; Lobende Erwähnung beim ECOA Award; 2009 Premio G. B. Vaccarini; 2011 Premio Svoboda der Accademia di Belle Arti di Macerata; 2012 RIBA Award/EU und Aufnahme in Shortlist für den Stirling Prize (Haus in Noto); 2012 Goldmedaille für Lebenswerk, verliehen von der Jury der Triennale von Mailand; 2013 Nominierung für den Mies-van-der-Rohe-Award

---

**publikationen** (Auswahl)

Zahlreiche Artikel in Fachmagazinen u. a. in *Abitare*, *Architecture Showcase*, *Area*, *Arkinka*, *Casabella*, *Domus*, *Icon*, *Industria delle costruzioni*, *Materia*, *d'Architettura*, *Parametro* und *The Plan*; A. Bulloch, S. Kalmar (Hg.), *Satellite – Angela Bulloch*, Museum für Gegenwartskunst, Zürich 1998; A. Mastaedi, *Casa bifamiliare a Marina di Ragusa*, in: *Single-family Houses*, *Architecture Showcase*, Carles Broto & Josep M° Minguet ed., Barcelona 1999; T. Chapman (Hg.), *Cafhè Mangiarebere wine bar*, Catania, Sicily, *Architecture 05. The guide to the RIBA Awards*, RIBA-Merrel, London-New York 2005; P. Blundell Jones, K. Wohlhage, G. G. Feldmeyer: *European conference of leading architects*, AIT-edition 6, Berlin 2006; C. Rizzica (Hg.), *Maria Giuseppina Grasso Cannizzo*, BY10 Casa Editrice Libria 2006; L. Prestinzenza Puglisi, *Italy. A New Architectural Landscape*, *Architectural Design* 2007; M. D'Annunziis e S. Cipolletti, *4x4 Architectural Crossroads*, Quattro conferenze internazionali di architettura, Quodlibet 2009; M. Giuseppina Grasso Cannizzo, *Vuoto Attivo*, arianuova Casa Editrice Libria 2011; Pippo Ciorra e Sara Marini (Hrsg.), *RE-CYCLE*, Electa 2011; Pippo Ciorra (Hrsg.), *PICCOLE UTOPIE*, Quodlibet 2013

---



2



3

## maurizio bono die stolze bescheidenheit eines „anti-architekturstars“

Dieser Text erschien unter dem Titel „La suberba umiltà di un'anti-archistar“ in der italienischen Zeitung „La Repubblica“ vom 13. September 2012 anlässlich der auf der Triennale von Mailand verliehenen Goldmedaille für das Lebenswerk an Maria Giuseppina Grasso Cannizzo

Übersetzung der Texte von  
MGGC und Maurizio Bono:  
Rosanna Dematté

Ein Bauwerk mit einem, von einem Standpunkt aus aufgenommenen Video zu zeigen – man findet dieses auf einigen Architektur-Websites – erscheint auf den ersten Blick so unstimmig und eigenartig wie eine Online-Weinverkostung: Was kann die Verfilmung eines Bauwerks, das man quasi statisch in Aktion beobachten kann, zur Wahrnehmung seines Konzeptes und Raumes beitragen? Dann aber, knapp bevor man die Geduld verliert, passiert es. „FCN 2009“, ein kleiner unaufdringlicher Würfel, der mit rohem Sperrholz verkleidet ist, setzt sich in Bewegung. Die Hälfte des Volumens des Gebäudes gleitet auf Schienen zur Seite, in der Mitte öffnet sich eine Terrasse, die scheinbar soliden Wände falten sich auf, offenbaren sich als jalousieartig verstellbare Lamellen. Mehr braucht es nicht, um sich zu wünschen, diesen Vorgang vor Ort und v. a. von innen erleben zu können. Geöffnet mutiert die „Schachtel“ auf einmal zu einem vielfältigen Raum, mit zahlreichen Ausblicken auf die Olivenhaine und das Meer um die Stadt Noto. Unterschiedliche Blickbeziehungen, Licht und Schatten verbinden den Innen- und Außenraum, die horizontale Verschiebung lässt Zwischenzonen entstehen und im Herzen des Gebäudes öffnet sich – wie von Geisterhand – eine gedeckte und vom Gelände abgehobene Terrasse, mit einem Boden aus Metallgittern.

Das Haus „FCN 2009“ ist einer der architektonischen „Stars der Saison“, einer der neun RIBA-Preisträger des „Royal Institute of British Architects“, die unter den 770 eingereichten, außerhalb von England realisierten Bauwerken, ausgewählt wurden und kam damit auf die Shortlist des „Stirling-Preises“. Die Planerin von „FCN 2009“, Maria Giuseppina Grasso Cannizzo – sizilianische

Architektin mit Büro in Vittoria und dreißigjähriger Erfahrung im Bereich kleiner, radikaler und ausgeklügelter, meist privater Bauwerke (ihre erste Arbeit entstand 1974) – ist ein Anti-Star par excellence. Mit der Goldmedaille auf der diesjährigen Triennale wurde sie aber ins Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung gestellt. Sie wird in Mailand den Preis für ihr Lebenswerk erhalten, gleichzeitig mit Gae Aulenti und Vittorio Gregotti, allerdings mit zwanzig Lebensjahren und vielen tausenden gebauten Kubikmetern weniger.

Nach Fulvio Irace, einem der sieben Jury-Mitglieder, ist sie Autorin von „kleinen Wundern zwischen Stolz und Bescheidenheit“. Ersteres bezieht sich auf eine gewisse Kompromisslosigkeit im Umgang mit dem Umfeld, zweiteres auf ihre Beharrlichkeit, Projekte aus scheinbar unattraktiven Ausgangssituationen heraus zu entwickeln. Und davon gibt es, gerade bei uns im Süden, sehr viele – Mittelmäßiges genauso wie vergammelnde Schwarzbauten. Zum Beispiel in Scoglitti, einem Ort am Meer, wenige Kilometer von Vittoria entfernt: Ebenfalls ein kleines Ferienhaus, aber diesmal nicht unter den Olivenbäumen von Noto, sondern im Kontext von „spontan“ errichteten und halbgebauten Häusern, so weit das Auge reicht. Der Bauherr träumte von drei Schlafzimmern und wollte dafür jeden vorhandenen Zentimeter opfern. Die Architektin hat ihn aber von einem einzigen, vertikal gestapelten Schlafzimmer für vier Personen, einem Zimmer unter freiem Himmel und minimalistischen, gewagten und derart außergewöhnlichen Lösungen überzeugt, dass das Haus letztlich auf der Ausstellung „Metamorph“ bei der Architektur-Biennale 2004 in Venedig entsprechend Aufmerksamkeit erregte. „Von jedem



1



2

1, 2 PLC, 2001  
Caffé Mangiarebere, Catania  
Fotos Hélène Binet



3



4



5

Raum geht der Blick auf die abgelagerten Schichten der umgebenden Schwarzbau-Landschaft“ – so der augenzwinkernde Schlusssatz der Projektbeschreibung. Das radikale Konzept besticht und interpretiert Wohnen neu.

Einige Zeit später war ein Einfamilienhaus in Ragusa an der Reihe, das vor seiner Transformation mit seinen auskragenden Dächern und Eckbalkonen wie ein „Disney-Alptraum“ ausgesehen hat: Alles musste weg, sogar der Verputz. Das Haus ist nun ein erdbebensicherer Kubus mit klaren Linien. Mit dem Bauschutt wurde der Garten aufgeschüttet, der mit Stegen aus Naturstahl mit dem Haus verbunden ist. Mit seiner Außenstiege, der über einem Teich schwebenden Terrasse und der mit einem Metallnetz überspannten Pergola geht das Gebäude einen Dialog mit dem Garten ein.

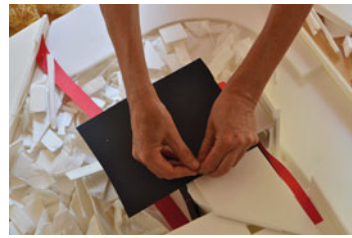
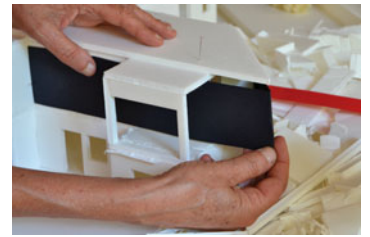
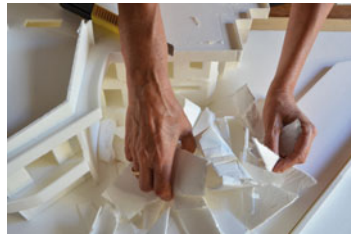
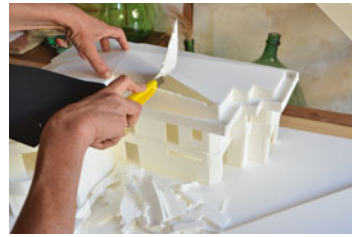
So viel Strenge hat natürlich ihren Preis. Über Grasso Cannizzo kursieren Gerüchte über abgelehnte Privataufträge und öffentliche Anfragen, die an den Absender zurückgeschickt wurden. Deswegen gibt es auch nur wenige öffentliche und großvolumige Bauwerke von ihr: Beim Kontrollturm am Hafen von Marina di Ragusa stapelte sie drei Schachteln aus Stahl, Faserzement, Glas und Holz so übereinander, dass das Gebäude zu einem Zeichen wurde, obwohl der Turm nur dreigeschossig ist. Wenn ein privater Bauherr mitspielt, so kann er schwindelerregende Erfahrungen machen: Eine ihrer letzten fertig gestellten und noch nicht publizierten Arbeiten ist der Umbau eines ganzen Stockwerks eines unscheinbaren Wohnhauses aus den 1970er Jahren in Ragusa, das vollkommen entkernt wurde. Der Innenraum wurde mit mobilen Einbauten so gestaltet, dass sich die Räume nach Bedarf verwandeln lassen. Der an die Terrasse anschließende Raum hat Decken und Böden aus Stahlblech, das Musikzimmer ist rot wie ein Theater, die Zimmer-Boxen sind weiß, mit einer an den Außenseiten vom englischen Künstler Richard Woods schwarz-weiß gestalteten Oberfläche.

Die Beziehung zur Kunst ist eine Konstante im Werk von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo, die zu einer Zeit in Turin lebte, als diese eine der lebendigsten Städte zeitgenössischer Kunst in Italien war. Davor war sie Studentin und später Assistentin von Franco Minissi in Rom, dem Meister der Museumsgestaltung und der kritischen Restaurierung, der zusammen mit Cesare Brandi für die vorbildliche – heute leider gefährdete – Restaurierung der römischen „Villa del Casale“ an der Piazza Armerina verantwortlich war.

Wenn man sich fragt, woher ihre ungenierte Eleganz in der Anwendung unterschiedlicher Materialien kommt, so sollte man sich vielleicht an jene Zeit erinnern, in der es noch ein Skandal war, nicht mehr vorhandene Wände mit Polycarbonat wiederaufzubauen, um eine richtige Wahrnehmung der Original-Mosaik zu ermöglichen. Fragt man nach ihrer Haltung in Bezug auf die Transformation von Bestehendem, so könnte man auf das Prinzip des Restaurierens als Methode verweisen. Ihr beharrlicher Werdegang zwischen kleinen – großartigen – Umbauten und raumgreifenden, sich bewegenden Volumina, hat es verdient, mit einer Medaille für das Lebenswerk ausgezeichnet zu werden.

3 – 5 LLV, 2010  
Transformation einer  
Wohnung, Vittoria  
Fotos Hélène Binet

SPR, 2001  
Transformation eines Einfamilien-  
hauses in Ragusa, Simulation  
Fotos R. Strano



Textbeitrag aus der Publikation „Maria Giuseppina Grasso Cannizzo: Loose Ends“, die 2014 anlässlich der Ausstellung im **aut** bei Lars Müller Publishers erschienen ist

Ich lernte Maria Giuseppina Grasso Cannizzo 2006 anlässlich der Verleihung des „ECOLA Awards“ der Firma Sto in Apulien kennen. Maria Giuseppinas Umbau eines Einfamilienhauses in Ragusa und die Revitalisierung des ehemaligen Adambraus für aut. architektur und tirol und das Archiv für Baukunst erhielten beide einen Preis. Mittags und abends saßen meist Maria Giuseppina Grasso Cannizzo, Erich Wucherer, Helmut Dietrich, Hansjörg Ruch, Peter Breil und ich an einem Tisch. Das ergab sich zufällig und blieb merkwürdigerweise die ganzen drei Tage so. Wir waren uns alle sympathisch, kannten einander auch ein wenig – nur Maria Giuseppina kannte niemand. Die Ausstrahlung ihrer Person aber und ihre kleine bepreisete Arbeit beeindruckten.

Eigentlich schon dort dachten Erich Wucherer und ich daran, dass man im **aut** eine Ausstellung mit Maria Giuseppina machen könnte. Und immer wieder suchte ich im Internet nach ihren Kontaktdaten – es war jedoch nichts zu finden. Eines Tages öffnete ich zufällig eine dieser E-Mails von europaconcorsi oder archidaily. Es erschien ein Projekt von Maria Giuseppina Grasso Cannizzo, fotografiert von Hélène Binet, über die ich dann Maria Giuseppina kontaktierte und ihr den Vorschlag einer möglichen Ausstellung unterbreitete. Nach ihrem offenen Interesse folgte 2012 das erste Treffen mit Arno Ritter, dem Leiter des **aut**, anlässlich der Eröffnung der Architekturbiennale in Venedig. Zahlreiche Treffen für die Ausstellung und das Buch nahmen danach ihren glücklichen und teilweise schwierigen Lauf.

Ich weiß nicht genau warum, aber bei der Betrachtung von Maria Giuseppinas Arbeit kommt mir immer wieder die Geste einer Hand in den Sinn. Nicht Le Corbusiers erhobene oder in die Ferne schauende Hand, sondern eine flache „ anbietende“ Hand, auf der etwas passieren kann, die etwas reicht, die etwas empfängt. Ich erinnere mich auch, wie Maria Giuseppina ihre Zigarette hält, nicht in aufrechter, sondern flach geneigter Hand. In ihrer

Arbeit spürt man, dass der „ganze“ Mensch, der ganze Körper an der Schöpfung beteiligt ist. Ihre Projekte sind keine „Hirngeburt“, wenn gleich offensichtlich präzises Denken für ihre Verwirklichung notwendig ist. Besonders offensichtlich ist diese Geste der Hand bei ihren freistehenden Neubauten, dem Ferienhaus bei Noto und dem Kontrollturm im Hafen von Ragusa.

Obwohl es vielleicht im ersten Augenblick paradox erscheinen mag, erinnern mich Maria Giuseppinas Arbeiten auch an gewisse Aspekte in den Bildern Mark Rothkos, in denen trotz ihrer homogenen Wirkung der Prozess des Malens, des Übermalens durchscheint. Wie beim Blick auf einen locker mit Laubwald bestandenen Hügel im frühen Frühjahr, wenn bereits Knospen ansetzen und sich zu öffnen beginnen, und man durch alle Schichten bis auf die Erde sieht, und sich sogar das Leben in dieser, in langer Zeiten Folge, vorstellen kann. So spürt man in Grasso Cannizzos Bauten deren Entstehungsprozess von Beginn ihrer Befassung mit der Aufgabe bis zur Fertigstellung – man sieht die Zeit. Eigentlich die schönste Form von „Transparenz“.

Ein wenig erinnert ihre prozesshafte Herangehensweise an die von Hermann Czech, der davon spricht, dass jeder Bau Umbau ist, da jede Entwurfsänderung ein Umbau sei. Nur entspringt der Ansatz bei Maria Giuseppina keineswegs dem „wienerischen“ Denken, sondern er entstand unter hellstem sizilianischen Licht. Das muss etwas anderes sein! Die Schichten bleiben klar und doch oft auch rätselhaft, erschließen sich erst nach und nach in ihrer „Raison d’être“, die zu suchen sie anregen, die zu finden sie ermöglichen.

Was war schon da, war schon etwas da? Ist es geschlossen oder ist es offen? Ist es leicht oder verbirgt sich ein schwerer Kern? Geschah es von Anfang an oder veränderte es sich? Was hat sich verändert? Jedenfalls speichert diese Arbeitsweise Langsamkeit und Zeit, wie wir ihnen kaum noch begegnen. Tiefe entsteht in allen erdenklichen Dimensionen.



1



2

**bilding**  
**kunst- und architektur**  
**schule**

**leitung** Monika Abendstein

**team** Heidi Holleis, Ina Hsu, Ricarda Kössl, Gabriele Nepo-Stiendorf, Daniel Pöhacker, Judith Prossliner, Manfred Raggl, Pia Sandner, Ernst Trawöger, Robert Tribus

**gastkünstlerInnen und -architektInnen**

Sarah Decristoforo, Stefan Hollaus, Katharina Kohler, Nina Maccariello, Lissie Rettenwander, Alois Schild, Jeannot Schwartz, Markus Spatzier, Rens Veltman, Christoph Waldhart, Günter R. Wett, Angelika Windegger, u. v. a.

**vereinsvorstand** Arno Ritter, Ernst Trawöger, Ingeborg Erhart, Martin Scharfetter

**kooperationspartner**

aut. architektur und tirol, Alte Gerberei St. Johann, Caritas Integrationshaus, Junge Uni Innsbruck, Kulturlabor Stromboli Hall i. T., Künstlerhaus Büchsenhausen

**förderer** Bundeskanzleramt/Kultur, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Kammer der ArchitektInnen und IngenieurkonsulentInnen für Tirol und Vorarlberg

[www.bilding.at](http://www.bilding.at)



Bildung, wir bauen, Bild, Gebäude ... bilding steht für ein offenes Bild/Kunstwerk, das Architektur, Kunst, Bildung und im-Prozess-Sein miteinander verbindet.

**ein neuer ort der ästhetischen förderung**

Die Kunst- und Architekturschule bilding ist eine österreichweit und international einzigartige Einrichtung, in der – erstmals in diesem breiten Ansatz – künstlerisch interessierte und talentierte Kinder und Jugendliche von 4 bis 19 Jahren dabei unterstützt werden, ihre kreativen Fähigkeiten und weiterzuentwickeln.

Begleitet von KünstlerInnen und ArchitektInnen können das ganze Schuljahr über Programme und Workshops in vier Werkstätten besucht werden: der Mal- und Zeichenwerkstatt, der Bildhauereiwerkstatt, der Architektur- und Designwerkstatt sowie der Werkstatt Neue Medien. Damit bietet bilding im Bereich der visuellen, angewandten und bildenden Künste ein kontinuierliches Bildungsprogramm an, das von der ästhetischen Frühförderung von Kleinkindern über die altersspezifische Begleitung von Kindern und Jugendlichen bis hin zur Unterstützung der Kreativität von jungen Erwachsenen reicht.

**ein gewächshaus für die kreativität**

Im bilding wird das Architekturvermittlungsprogramm von aut und das visuelle Förderangebot der ehemaligen KUNSTHSCHULE an einen öffentlichen Ort in eine neue Einrichtung überführt, in der die vielschichtige Verbindung von Kunst, Design und Architektur aufgegriffen und vermittelt wird. Standort ist der aufgelassene Skaterplatz am Rand des Rapoldiparks, wo auf einem von der Stadt Innsbruck temporär zur Verfügung gestellten Bauplatz ein öffentlich wahrnehmbarer Raum für dieses Konzept entstehen wird. Basierend auf einem kollektiven Entwurfsprozess, an dem seit 2013 ArchitektInnen, KünstlerInnen und GrafikerInnen auf freiwilliger Basis arbeiten, wird die Konstruktion eines Glashauses den Bedürfnissen und Programmen des bilding entsprechend in ein „Gewächshaus“ für die Kreativität von Kindern und Jugendlichen verwandelt werden.

Zu den Architekturtagen am 16. und 17. Mai wurde eine erste „Keimzelle“ realisiert, die von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Workshops bearbeitet und weiterentwickelt wird. In Kürze wird die Grundstruktur des Gewächshauses errichtet und im Herbst 2014 starten der reguläre Betrieb und das Programm des bilding.



1 bilding, Rapoldipark  
 Visualisierung Teresa Stillebacher  
 2, 3 Fotos Monika Abendstein



1

<b>mo</b>	28. 07. 14		<b>poldi und die prinzeßin MOMI</b>
<b>mi</b>	30. 07. 14		Werkstatt für Kinder von 4 bis 6 Jahren
<b>mo</b>	04. 08. 14		jeweils 9.30 bis 12.00 Uhr sowie 13.30 bis 16.00 Uhr
<b>mi</b>	06. 08. 14		Kosten EUR 5,- pro Vormittag bzw. pro Nachmittag
<b>mo</b>	28. 07. 14	bis	<b>park(t)raum I</b>
<b>fr</b>	01. 08. 14		Werkstätten für Kinder von 7 bis 12 Jahren
			täglich von 9.30 bis 16.00 Uhr
			Kosten EUR 75,- (60,- für Geschwisterkind) inkl. Mittagessen
<b>mo</b>	28. 07. 14	bis	<b>poldiwood</b>
<b>fr</b>	01. 08. 14		Medienwerkstatt für junge Menschen ab 10 Jahren
			täglich von 9.30 bis 16.00 Uhr
			Kosten EUR 75,- (60,- für Geschwisterkind) inkl. Mittagessen
<b>mo</b>	04. 08. 14	bis	<b>park(t)raum II</b>
<b>fr</b>	08. 08. 14		Werkstätten für Kinder von 7 bis 12 Jahren
			täglich von 9.30 bis 16.00 Uhr
			Kosten EUR 75,- (60,- für Geschwisterkind) inkl. Mittagessen

**treffpunkt**

Skaterplatz im Stadtpark Rapoldi,  
Innsbruck

**konzept und durchführung**

Monika Abendstein, Lea Abendstein, Sebastian Hämmerlin, Heidi Holleis, Ricarda Kössl, Nina Maccariello, Daniel Pöhacker, Silvia Prock, Manfred Raggl, Pia Sandner, Robert Tribus sowie GastkünstlerInnen

**information und anmeldung**

telefonisch 0512.57 15 67  
oder E-Mail an office@aut.cc

Workshops im Rahmen des Innsbrucker Ferienzuges und in Kooperation von aut, bilding – Kunst- und Architekturschule und Junge Uni Innsbruck

Gleich bei drei verschiedenen Programmen werden diesen Sommer ArchitektInnen und KünstlerInnen mit Kindern und deren fantastischen und kreativen Ideen den Stadtpark Rapoldi in einen Traum von Park verwandeln. Wir werden malen, bildhauern, fotografieren und filmen, entwerfen, konstruieren und mit unterschiedlichsten Materialien und Techniken einen Ort der lebendigen Vielfalt schaffen und künstlerisch bespielen.

**poldi und die prinzeßin MOMI**  
**werkstatt für kinder von 4 bis 6 jahren**

Poldi und die Prinzessin Momi machen sich auf die Suche nach ihren verzauberten FreundInnen. Viele spannende Abenteuer führen uns durch den Park, mit Kunst und Architektur werden wir Überraschendes und Ungewohntes erleben und über die Malerei, Bildhauerei, Fotografie, Architektur, Tanz und Musik Momis FreundInnen entdecken. Ihr könnt nur einen Vormittag oder Nachmittag kommen, aber auch bei mehreren oder allen Terminen dabei sein – ganz wie ihr möchtet.

**park(t)raum****werkstätten für kinder von 7 bis 12 jahren**

Zwei Wochen lang werden wir den Park zu unserem Lebensraum machen. Mit künstlerischen und architektonischen Projekten werden wir unter den schattenspendenden Bäumen in Holz, Stein oder Beton plastisch arbeiten, wir werden im Großformat und auf unüblichen Materialien malen, vorhandene Parkobjekte verwandeln, künstlerisch restaurieren oder neue designen, Fantasiefiguren kreieren und performativ am Parkleben teilnehmen.

Unsere temporäre Werkstatt dient uns als Basisraum, den wir je nach Bedarf weiterbauen und mit neuen Nutzungen bespielen. So wird die Werkstatt zu einer Werkstatt im Stadtgrün.

**poldiwood. medienwerkstatt für junge menschen ab 10 jahren**

Ein Park(t)raum wird wahr in Poldiwood – die Medien-Werkstatt von bilding (frühere KUNTSCHULE) wird mit euch in die Welt der Filmmacherei und des Trick- und Animationsfilms einsteigen. Vom Storybook bis zum fertig geschnittenen Film werden wir unseren Stadt- und Naturraum aus einem ungewohnten Blickwinkel betrachten und filmisch bearbeiten.

1 Foto Monika Abendstein

## ausstellung

1. bis 31. oktober

## swiss positions

### 33 beispiele nachhaltigen bauens aus der schweiz

#### eröffnung

mi 1. oktober, 17.00 Uhr

#### ausstellungsort

ehem. Kühlschiff des Adambräu  
Adamgasse 21 b  
6020 Innsbruck

#### öffnungszeiten

Mo bis Do 9.00 – 17.00 Uhr,  
Fr 9.00 – 12.00 Uhr

Eine Ausstellung des Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten kuratiert von Nathalie Herschendorfer

Präsentiert durch Schweizerische Botschaft Wien und ATP architekten ingenieure in Kooperation mit **aut**

Was sind die Schlüsselfaktoren für eine nachhaltige Architektur? Ist allein die Verwendung von ökologischen Materialien oder die Energieperformance ausschlaggebend dafür, ob ein Gebäude nachhaltig ist? Oder spielt es dabei auch eine Rolle, wo das Bauwerk steht, in der Stadt oder am Land, an der Peripherie oder in der intakten Natur?

Die Wanderausstellung „Swiss Positions“ versucht aufzuzeigen, dass es für eine nachhaltige Entwicklung kein allgemeingültiges Rezept gibt. Anhand von 33 Schlüsselprojekten, die in den vergangenen 20 Jahren in der Schweiz entstanden sind, werden unterschiedliche Ansätze und Herangehensweisen vorgestellt, wie durch technische Expertise, Innovation und architektonisches Know-How Nachhaltigkeit geschaffen werden kann.

Die Bandbreite der gezeigten Bauwerke reicht von kleinen Interventionen im alpinen Raum bis zu großen Infrastrukturprojekten, von Wohnbauten bis zu Schulen und Museen, von Neubauten bis zu Revitalisierungen. Was die 33 Projekte, u. a. von Bearth & Deplazes, Gion A. Caminada, Gigon/Guyer, Patrick Gmür, Herzog & de Meuron, Christian Kerez, Peter Märkli, Miller & Maranta, Bernard Tschumi oder Peter Zumthor verbindet, ist ihr Anspruch, hochwertige Architektur mit ökologischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu verbinden.



1



2

1 Miller & Maranta,  
Umbau Hospiz St. Gotthard,  
Foto Ruedi Walti

2 :mlzd, Erweiterung Historisches Museum, Bern  
Foto Alexander Gempeler

## reiter.lounge

do 2. oktober, 19.00 uhr

## werner aisslinger home of the future

#### werner aisslinger

geb. 1964 in Nördlingen (D);  
1987–93 Studium an der Hochschule der Künste (HdK) Berlin;  
1989–92 freier Mitarbeiter bei Ron Arad und Jasper Morrison in London bzw. im Studio de Lucchi in Mailand; seit 1993 „Studio Aisslinger“ in Berlin;  
Möbeldesign für Marken wie Cappellini, Zanotta, Magis, Porro und Vitra; Produktdesign und Architekturprojekte u. a. für adidas, berker, Flötotto, FSB, interlücke, Hugo Boss, Marc’o Polo, Mercedes Benz, Thonet; Zahlreiche Auszeichnungen u. a. Compasso d’Oro, Design-Plus-Award und red dot award

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von Reiter Wohn & Objekteinrichtung und in Kooperation mit FLÖTOTTO

Werner Aisslinger gilt als einer der innovativsten deutschen Designer mit einem breiten Spektrum an Aufgabenfeldern, das von Möbel- und Produktdesign über experimentelle Konzepte und Ausstellungen bis zu Architekturprojekten reicht. Zu seinen ersten Erfolgen zählen Möbeldesigns für italienische Firmen wie der „Nic Chair“ (Magis), der in die Schausammlung des MoMA New York aufgenommene „Juli Chair“ (Cappellini) oder die Kollektion „Soft Cell“ (Zanotta) – Entwürfe, in denen sich sein Interesse für die Entwicklung und Einführung neuer Werkstoffe und Materialien niederschlug. Weit über die Designszene hinaus bekannt wurde Aisslinger 2003 mit dem „Loft-cube“, einer futuristischen, mobilen Wohneinheit.

Ausgehend von der von ihm für das „Haus am Waldsee“ in Zehendorf konzipierten Ausstellung „Home of the Future“, in der er losgelöst vom Verwertungszwang der Industrie-Aufträge seine Utopien frei ausbreiten konnte, wird sich Werner Aisslinger in seinem Vortrag einigen Aspekten der Zukunft des Wohnens widmen. Zudem wird er Beispiele für die aus seinen Materialstudien und Experimenten hervorgegangenen Möbelsysteme zeigen, wie etwa das für FLÖTOTTO entworfene Regalsystem ADD – ein modulares Konzept, dessen Herzstück ein völlig neu gedachtes, komplexes Verbindungselement ist.



1

1 Werner Aisslinger,  
„Chair Farm“  
Foto Studio Aisslinger

## vor ort 146

fr 26. september, 17.00 uhr

## ARTEC architekten wohnheim olympisches dorf, innsbruck

### treffpunkt

An-der-Lan-Straße (beim Haupteingang), 6020 Innsbruck

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### ARTEC architekten

**bettina götz** geb. 1962; Architekturstudium an der TU Graz; u. a. seit 2006 Professorin an der Universität der Künste in Berlin

**richard manahl** geb. 1955; Architekturstudium an der TU Graz

seit 1985 gemeinsames Büro  
ARTEC Architekten in Wien

### bauten (Auswahl)

Zahlreiche Bauten für private und öffentliche Auftraggeber, u. a. Wohnbebauung Laxenburgerstraße, Wien; Betriebsgebäude der Firma Efaflex, Baden; Die Bremer Stadtmusikanten, Wien; generationen wohnen am mühlgrund, Wien; Kraftwerk Illspitz, Feldkirch (in Bau)

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Mit dem Wohnheim Olympisches Dorf reagiert die Stadt Innsbruck auf die demografische Entwicklung in diesem ab den 1960er Jahren besiedelten, einwohnerstarken Stadtteil. Um den steigenden Bedarf nach seniorengerechtem Wohn- und Pflegeraum in der gewohnten nachbarschaftlichen Umgebung zu decken, wird ausnahmsweise ein Teil der öffentlichen Uferpromenade entlang des Inns überbaut.

Für diesen äußerst sensiblen Bauplatz wurde 2011 ein geladener Architektenwettbewerb ausgeschrieben, den ARTEC Architekten mit einem Projekt gewinnen konnten, das sich durch die Aufständigung und Auskrugung möglichst schonend in die Uferlandschaft einfügt. Zur Straße hin befindet sich ein niedriger Servicetrakt mit dem Haupteingang, einem angeschlossenen Mehrzweckraum und einem zum Inn hin orientierten, öffentlich zugänglichen Café mit Gastgarten. Im Bereich der Uferpromenade ist der Baukörper aufgeständert und in mehrere, rund um einen Binnenraum angeordnete 2- bis 4-geschossige Wohntrakte zerlegt, unter denen sich der von Auböck und Karasz neu gestaltete Grünraum der Parklandschaft nahtlos fortsetzen kann.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch führen Bettina Götz und Richard Manahl durch das Gebäude, das 2015 bezogen werden wird.



1



2

1, 2 Wohnheim Olympisches Dorf, Innsbruck  
Foto aut (1), Visualisierung ARTEC Architekten (2)

## vor ort 147

fr 3. oktober, 17.00 uhr

## ATP architekten ingenieure sanierung architektur- und bauingenieur fakultäten, innsbruck

### treffpunkt

Technikerstraße 15  
6020 Innsbruck

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### ATP architekten ingenieure

1976 Gründung der interdisziplinären Partnerschaft ATP durch Fred Achammer, Sigfrid Tritthart und Gunther Fröhlich; heute mit ca. 520 Mitarbeitern an acht Standorten in Innsbruck, Wien, Frankfurt, München, Zürich, Budapest, Zagreb und Moskau als integraler Gesamtplaner tätig; Zahlreiche Bauwerke weltweit, in Tirol u. a. 1988–90 und 2006–07 Sillpark, Innsbruck; 1995–96 Tyrolean Airways HQ, Innsbruck; 2000–02 The Penz, Innsbruck; 2003 Darbo, Stans; 2004–05 Gerätewerk Matrei; 2012–13 MPREIS, Völs; 2012–14 Kitzgalerie, Kitzbühel

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Für die Sanierung der Ende der 1960er Jahre nach Plänen von Hubert Prachenksy und Ernst Heiß errichteten Fakultät für Architektur und der Fakultät für technische Wissenschaften wurde 2009 ein EU-weiter, offener Realisierungswettbewerb ausgeschrieben. Das Siegerprojekt von ATP sieht vor, die beiden Gebäudekomplexe in Hinblick auf die verschiedenen Disziplinen von Architektur- und Bauingenieurwesen zu überarbeiten und ihrer jeweiligen Professoren- und Studentenschaft optisch und funktional zuzuordnen. Ziel des Relaunch ist es, der Anlage ihre Gleichförmigkeit zu nehmen und deutlich auf den Kontext des Lehrens und Bauens einzugehen.

Das Gebäude für die Bauingenieure ist als markanter „Turm“ gestaltet, der mit seiner klaren, geschlossenen Fassade als Landmark für das gesamte Areal wirken soll. Das Architekturgebäude hingegen ist spielerisch offen und lässt das Haus lebhaft und differenziert erscheinen. Damit steht es in starkem Kontrast zum präzise und ruhig wirkenden Hochhaus der Bauingenieure, ohne die Ensemblewirkung zu konterkarieren. Um den campusartigen Charakter des Areals zu unterstützen, ist im Erdgeschoss ein Café geplant.

Das „Vor Ort“-Werkgespräch bietet die Möglichkeit, sich ein erstes Bild von den abgeschlossenen Sanierungsmaßnahmen zu machen.



1



2

1, 2 Fakultäten für Architektur und Technische Wissenschaften, Innsbruck  
Visualisierungen ATP architekten ingenieure

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht

markus ortner

geb. 1979 in Lienz; 1998 – 2007 Architekturstudium in Innsbruck; 2008 – 11 Mitarbeiter bei Snøhetta in Oslo; seit 2011 freier Architekturschaffender in Innsbruck und Wien; Lehrtätigkeit an der Architekturfakultät in Innsbruck

valerie messini

geb. 1986 in Bozen; 2005 – 11 Architekturstudium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, Meisterklasse Wolf D. Prix; 2011 Ausstellungsarchitektur für den österreichischen Pavillon in Venedig zusammen mit Eva Schlegel und Markus Schienwald; 2013 Aufenthalt in Indien im Rahmen des Tische Stipendiums bei flying elephant studio; seit 2011 freie Architekturschaffende in Innsbruck und Wien; seit 2011 Assistentin am /studio3 Institut für experimentelle Architektur in Innsbruck

VON & ZU BUCH

Bauerngasse 18  
90443 Nürnberg  
www.vonundzubuch.com

1 Architekt in Innsbruck

2 www.liberwiederin.at

3 Grafiker und Buchhändler in Nürnberg / www.philippzurmöhle.com

4 Für die 2002 im Architekturforum Tirol gezeigte Ausstellung „ex libris“ wurden über 100 ArchitektInnen, KünstlerInnen, GrafikerInnen und TheoretikerInnen eingeladen, je drei Bücher aus der privaten Bibliothek zu schicken, die für die eigene Biografie von zentraler Bedeutung waren. Die Originale wurden in Plastiksackerln geschützt an den Wänden mit den schriftlichen Begründungen präsentiert. Alle Bücher wurden entweder neu oder antiquarisch gekauft oder kopiert, damit man diese auch in Ruhe lesen konnte

Die Liste der Bücher steht auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc) als pdf-file zur Verfügung



Markus Ortner mag Bücher. Seine umfangreiche Bibliothek hat er aus diversen Quellen, hauptsächlich aber antiquarisch erworben. Immer wieder entwarf er für seine Bücher verschiedene Regallösungen, die alle selbst gebaut wurden. Zusammen mit Werner Burtscher<sup>1</sup> realisierte er 2012 die neue Buchhandlung Wiederin („Liber Wiederin“<sup>2</sup>) in der Erlenstraße in Innsbruck.

2013 kontaktierte ihn Philipp Zurmöhle<sup>3</sup> aus Nürnberg, den Markus in Oslo – während seiner Arbeit bei Snøhetta-Architekten – kennengelernt hatte. Er hätte die Idee, in einem kleinen Café, in dessen Nebenraum er sein Grafikatelier betreibt, einen Minibuchladen für vierzig bis fünfzig ausgesuchte Kunst-, Architektur- und Grafikbücher einzurichten.

Zuerst entstand das Konzept, eine Stahlplatte auf die schaufensternahe Ziegelmauer zu schrauben, worauf die Bücher – je nach Vorstellung des buchhandelnden Grafikers – mit Hilfe von kleinen Buchhalteblechen mit Magneten immer wieder anders zu „Buchbildern“ gestaltet werden könnten. Dann kam Valerie Messini dazu. Ob denn diese Stahlplatte nicht frei vor der Wand stehen könne? In leicht schräg gestellter Position, so dass die „schwebenden Bücher“ von innen wie von außen durch das große Schaufenster gut und als eigenständiges Element wahrgenommen werden können. Dadurch konnte die Rückseite noch hölzerne Lagerboxen für ca. 120 Bücher aufnehmen – ein perfekter Buchladen im Café.

Abgekantete Bleche in zwei verschiedenen Größen (20 x 20 cm und 10 x 10 cm) sind auf je zwei trapezförmige Birkenholzleisten montiert, die die Neigung der Bücher schaffen. In diese sind auf der Rückseite starke Magnete eingelassen, die

eine freie Positionierung auf der 2 x 3 m großen, getönt weiß gestrichenen Stahlplatte ermöglichen. Damit die Magnete nicht zu stark sein müssen – die Buchhalterungen könnten dann nur mit viel Kraft entfernt werden –, und damit die Präsentationselemente nicht verrutschen, sind an den, die Stahlplatte berührenden Holzleisten, dünne Gummistreifen aufgeklebt. Da nicht alle Bücher so gebunden werden, dass der Buchdeckel auch geschlossen bleibt, wenn das Buch einmal geöffnet wurde, ist das abgekantete Blech mit dünnem Filz belegt, wodurch eine etwas raue Aufstellfläche für das Buch entsteht, die dieses geschlossen zu halten vermag. Stahlplatte und Lagerboxen werden durch zwei Flachstahlsteher in dem 3,90 m hohen Raum gehalten. Oben und unten entsteht kein „Fuß“ sondern der Flachstahl ist 30 cm ums Eck gekantet – und bildet so eine klar lesbare, aus dem Steher entwickelte Befestigungsmöglichkeit.

Irgendwann erwähnte Markus Ortner gegenüber Arno Ritter, wie wichtig ihm die 2002, noch im Architekturforum Tirol, gezeigte Ausstellung „ex libris“<sup>4</sup> war. Er meinte damit zwar nicht deren Gestaltung, und doch sind die damals in Plastiksackerln an die Wand genagelten Bücher entfernte Verwandte dieser in jeder Hinsicht auf den Punkt gebrachten Lösung – wodurch eigentlich ein „franchisefähiger“ Typus entstanden ist.

1 VON & ZU BUCH, Nürnberg  
Foto Philipp Zurmöhle

**aut: dankt**

**sto – jahrespartner von aut  
für unzählige kübel farbe und den erstkontakt zu MGGC**

**weitere informationen**

Sto Ges.m.b.H.  
Richtstraße 47, 9500 Villach  
Tel +43 (0)4242 33133-9124  
Fax +43 (0)4242 34347  
info@sto.at, www.sto.at

Gebietsverkaufsleiter für Tirol:  
Martin Reinisch  
Valiergasse 14, 6020 Innsbruck  
Tel +43 (0)664 133 94 89  
m.reinisch@sto.com



1



2



3

Seit vielen Jahren unterstützt Sto als Jahrespartner das aut. architektur und tirol und hilft als Materialsponsor bei der Umsetzung von Ausstellungskonzepten – zuletzt etwa durch das Zurverfügung-Stellen von unzähligen Kübeln schwarzer Farbe, damit das **aut** von einem „white cube“ in eine „black box“ transformiert werden konnte.

Seit 2007 finden die „sto lectures“ statt, zu denen wir in Kooperation mit Sto regelmäßig international renommierte ArchitektInnen einladen. Die Vortragsreihe startete im Zusammenhang mit dem von Sto ausgelobten „ECOLA-Award 2006“, bei dem u. a. der Umbau des Adambräus ausgezeichnet wurde. Bei der dazugehörigen internationalen Architekturkonferenz lernten sich Maria Guiseppina Grasso Cannizzo, Rainer Köberl und Erich Wucherer kennen. Sto ist somit indirekt dafür verantwortlich, dass über diesen Erstkontakt die aktuelle Ausstellung von MGGC zu Stande kam. (mehr dazu auf Seite 9)

1 Ausstellung „Film Foto  
Foto Film“ im aut  
Foto Günter Richard Wett  
2, 3 Fotos aut

**subventionsgeber**

Bundeskantleramt Kunstsektion  
Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Kultur  
Stadt Innsbruck  
Kammer der ArchitektInnen  
und IngenieurkonsulentInnen  
für Tirol und Vorarlberg

**jahrespartner**

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Reiter Wohn & Objekteinrichtung GmbH  
SIGNA Holding GmbH  
Sto Ges.m.b.H.  
Swarovski  
Tourismusverband Innsbruck  
und seine Feriendörfer

**sponsoren**

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH  
MPREIS WarenvertriebsgmbH  
Siblik Elektrik GmbH & CoKG  
Einrichtungshaus Wetscher

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



**INNS' BRUCK**

**Arch+Ing**

ALUKÖNIGSTAHL

**reiter**  
WOHN & OBJEKTEINRICHTUNG

**SIGNA**  
DEVELOPMENT

**sto**

**SWAROVSKI**



# programmübersicht

<b>di</b>	01.07.14	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Maria Giuseppina Grasso Cannizzo: Loose Ends“
<b>mo</b>	28.07.14	bis	<b>aut: kids</b> Kunst- und Architektursommerakademie I
<b>fr</b>	01.08.14		„Park(t)raum im Rapoldipark“
<b>mo</b>	04.08.14	bis	<b>aut: kids</b> Kunst- und Architektursommerakademie II
<b>fr</b>	08.08.14		„Park(t)raum im Rapoldipark“
<b>sa</b>	20.09.14		<b>ausstellungsende</b> „Maria Giuseppina Grasso Cannizzo: Loose Ends“
<b>fr</b>	26.09.14	17.00 Uhr	<b>vor ort 146</b> ARTEC Architekten „Wohnheim Olympisches Dorf“, Innsbruck
<b>di</b>	30.09.14	20.00 Uhr	<b>[typo]graphic</b> Markus Hanzer „Krieg der Zeichen“
<b>mi</b>	01.10.14	17.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Swiss Positions. 33 Beispiele nachhaltigen Bauens aus der Schweiz“ im ehem. Kühlschiff des Adambräu, Innsbruck
<b>do</b>	02.10.14	19.00 Uhr	<b>reiter.lounge</b> Werner Aisslinger „Home of the Future“
<b>fr</b>	03.10.14	17.00 Uhr	<b>vor ort 147</b> ATP architekten ingenieure „Sanierung Fakultäten für Architektur und Technische Wissenschaften“, Innsbruck

## impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambräu. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67  
f + 43.512.57 15 67 12

## sommeröffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:  
Arno Ritter, Claudia Wedekind  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post  
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

**aut** ist Mitbegründer der  
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich

## vorschau

<b>do</b>	09.10.14	19.00 Uhr	<b>preisverleihung</b> Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2014 im Großen Saal, Landhaus 1, Innsbruck
<b>do</b>	16.10.14	bis	<b>20 jahre aut. architektur und tirol</b>
<b>sa</b>	15.11.14		Jubiläumsprogramm mit Ausstellung, Buchpräsentation, Vorträgen und einem Fest

